

Land im Herbst

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tum des Erblassers oder die Ehrlichkeit der Zeugen seines letzten Willens. Aber an all dieses dachte Weit nicht, er überhörte auch ganz die Frage, ob er das Vermächtnis annehme?

Endlich sprach er, die alte knöchernde Hand der Leiche umfassend: „Hans! Vater Hans! Hättest du nur ein paar Stunden länger gelebt, du hättest gesehen, daß ich doch noch Betteln kann!“ Aber dann dächte es ihm, Hans sehe jetzt wohl vom Südportale des Himmels herunter und wisse das alles recht gut und lobe ihn wie in alter Zeit, daß er so gut gebettelt habe.

Als er aber später ruhig geworden, dachte er bei sich, er habe das ersehnte Ziel seiner Jugend doch errungen und sogar den krummen Hans erreicht, ja überglänzt, indem er bei Lebzeiten schon jene höchste Art des Bettelns geübt, die Hans erst im Sterben gefunden, — des Bettelns für Andere. Und so ward er zufrieden, war und blieb ein vortrefflicher Hausmeister und versuchte nie mehr, für sich selbst zu Betteln, und wenn er die Zinsen seines Kapitals erhob, dann sagte er allemal mit aufwärts gewandtem Blick, als sähe er den krummen Hans da oben am Portale sitzen: „Vergelt's Gott tausendmal!“

Land im Herbst.

Die alte Heimat seh' ich wieder,
Gehüllt in herbstlich feuchten Duft;
Es träufelt von den Bäumen nieder,
Und weithin dämmert grau die Luft.

Und grau ragt eine Flur im Grauen,
Drauf geht ein Mann mit weitem
Schritt

Und streut, ein Schatten nur zu
schauen,
Ein graues Zeug, wohin er tritt.

Ist es der Geist verschollner Ahnen,
Der kaum ertrittnes Land besät,
Indes zu Seiten seiner Bahnen
Der Speer in brauner Erde steht?

Der aus vom Kampf noch blut'gen
Händen

Die Körner in die Furche wirft,
So mit dem Pflug von End' zu Enden
Ein jüngst vertriebnes Volk geschürft?

Nein, den Genossen meines Blutes
Erkenn' ich, da ich ihm genacht,
Der langsam schreitend, schweren Mutes
Die Flur bestäubt mit Aschensaar.

Die müde Scholle neu zu stärken,
Läßt er den toten Staub verwehn,
So seh' ich ihn in seinen Werken
Gedankenboll und einsam gehn.

Grau ist der Schuh an seinem Fuße,
Grau Hut und Kleid, wie Luft und
Land;

Nun reicht er mir die Hand zum Gruße
Und färbt mit Asche mir die Hand.

Das alte Lied, wo ich auch bliebe,
Von Mühsal und Vergänglichkeit!
Ein wenig Freiheit, wenig Liebe,
Und um das Wie der arme Streit!

Wohl hör' ich grüne Halme flüstern
Und ahne froher Lenz' Licht!
Wohl blinkt ein Sichelglanz im Düs-
stern,

Doch binden wir die Garben nicht!

Wir dürfen selbst das Korn nicht
messen,

Das wir gesät aus toter Hand;
Wir gehn und werden bald vergessen,
Und unsre Asche fliegt im Land!

Gottfried Keller.